

7. Philharmonisches Konzert

# Friedensmusik

4. / 5. März 2026

Duisburger Philharmoniker

Oksana Lyniv Dirigentin

Illia Ovcharenko Klavier

Zuzana Ferjenčíková Orgel

**Duisburger  
Philharmoniker**

## 7. Philharmonisches Konzert

# Friedensmusik

Mittwoch, 4. März 2026  
Donnerstag, 5. März 2026

19:30 Uhr bis 21:45 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Oksana Lyniv Dirigentin

Illia Ovcharenko Klavier

Zuzana Ferjenčíková Orgel

„Konzertführer live“  
um 18:30 Uhr

in der Philharmonie Mercatorhalle  
mit Dr. Christian Dammann

Ermöglicht durch

Beartis Stiftung  
BrinskelleFeldmann

## Programm

**Eduard Resatsch** (\*1972)

„Les visions du prince“ für Orchester  
(2025)

**Maurice Ravel** (1875–1937)

Klavierkonzert für die linke Hand D-Dur  
(1929/1930)

Lento – Andante – Allegro – Tempo I

Pause

**Camille Saint-Saëns** (1835–1921)

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 „Orgelsinfonie“  
(1885/1886)

I. Adagio – Allegro moderato – Adagio

II. Allegro moderato – Maestoso

## Friedensmusik

**O**ksana Lyniv ist nicht nur erfolgreiche Dirigentin, sondern setzt sich auch vehement für den Frieden in ihrem vom russischen Angriffskrieg bedrohten Heimatland ein. Dazu passt auch „Les visions du prince“, das Eduard Resatsch nach Antoine de Saint-Exupérys Geschichte „Der kleine Prinz“ geschrieben hat. Der ist für den ukrainischen Komponisten ein „Hoffnungsträger in einer modernen Welt, in der viele unserer Illusionen zerbrechen – ein Symbol der Unschuld und reinen Perspektive auf das Weltgeschehen“. Was mit dem Flüstern der Wüste beginnt, kulminiert am Ende in einem „ekstatischen Ausbruch von Freude und Licht“.

Einen überwiegend melancholischen, bisweilen düster-dramatischen Charakter hat das „Klavierkonzert für die linke Hand“, das Maurice Ravel für Paul Wittgenstein geschrieben hat, der im Zweiten Weltkrieg seinen rechten Arm verloren hatte. Als von „ziemlich abweichendem Charakter“ hat Ravel selbst das Konzert bezeichnet, das mit einer imposant-düsteren Einleitung beginnt und von „vielen Jazzeffekten“ geprägt ist.

Ebenfalls imposant zeigt sich danach die dritte und letzte Sinfonie von Camille Saint-Saëns, die den Beinamen „Orgelsinfonie“ trägt. Es ist ein kolossales Werk, in dem das „Dies irae“-Motiv der lateinischen Totenmesse als musikalische Keimzelle fungiert. Am Ende führt der Komponist das Orchester im Verbund mit der Orgel zu einer schier überwältigenden Prachtentfaltung.

DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN



Richard Wagner  
**Die  
Walküre**

*Erster Tag des Bühnenfestspiels  
„Der Ring des Nibelungen“*

22. Feb – 5. Apr 2026

➤ Theater Duisburg

Foto: Hans-Jörg Michel

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)

„Niemand hat sich euch vertraut gemacht und auch ihr habt euch niemandem vertraut gemacht. Ihr seid, wie mein Fuchs war. Der war nichts als ein Fuchs wie hunderttausend andere. Aber ich habe ihn zu meinem Freund gemacht, und jetzt ist er einzig in der Welt.“

Aus „Der kleine Prinz“



## Eduard Resatsch: „Les visions du prince“

**M**it „Der kleine Prinz“ ist Antoine de Saint-Exupéry eines der erfolgreichsten Bücher der Welt gelungen. Nun hat der ukrainische Ton-  
schöpfer Eduard Resatsch die poetische Geschichte über Freundschaft, Liebe und die wirklich wichtigen Dinge im Leben als Ausgangspunkt für sein neues Werk „Les visions du prince“ genommen. In der abstrakten Figur des kleinen Prinzen sieht er „einen Hoffnungsträger in einer modernen Welt, in der viele unserer Illusionen zerbrechen – ein Symbol der Unschuld und reinen Perspektive auf das Weltgeschehen“.

Allerdings ist sein Orchesterstück keine bloße Nacherzählung der literarischen Geschichte mit musikalischen Mitteln: „Bei der Entstehung von ‚Les visions du prince‘ war es mir wichtig, Antoine de Saint-Exupérys ‚Der kleine Prinz‘ sowohl aus einer abstrakten Perspektive als auch aus meiner subjektiven Sichtweise zu begegnen“, schreibt er im Werkkommentar. „Der lineare Aufbau der Erzählung rückt für mich in den Hintergrund, während sich die musikalischen Strukturen zu einem komplexen Gewebe aus Bildern und Emotionen verdichten und eine eigenständige Realität schaffen.“



Illustration von Antoine de Saint-Exupéry zu seiner Erzählung „Der kleine Prinz“.

## Der kleine Prinz

Antoine de Saint-Exupéry, Schriftsteller und Pilot, starb bei einem Aufklärungsflug im Zweiten Weltkrieg, als sein Flugzeug über dem Mittelmeer verschwand. Mit der Erzählung „Der kleine Prinz“ hat er sich unsterblich gemacht. Dieser lebt zusammen mit seiner Rose auf dem Planeten Asteroid B 612 und besucht die Erde. Hier lernt er neben dem Erzähler, der mit seinem Flugzeug in der Wüste notlandet, unter anderem den Fuchs kennen. Es ist ein zeitloser Aufruf zu Freundschaft, Menschlichkeit und Frieden, der oft im Kleinen beginnt.

Bei der kompositorischen Arbeit standen für ihn die „Aspekte der Geschichte wie Freundschaft, Sehnsucht nach Liebe, die symbolischen Reisen des Prinzen und seine Suche nach Sinn und Wahrheit sowie die Absurdität des menschlichen Seins im Vordergrund“, so Eduard Resatsch weiter. „Der Kontrast zwi-

schen den symbolträchtigen Sonnenuntergängen und dem Kampf gegen die zerstörerischen Affenbrotbäume als Sinnbild des Bösen, war für mich besonders prägnant.“ Außerdem habe er sich von folgenden Fragen inspirieren lassen:

Wie klingt das Flüstern der Wüste?

Wie klingt der Wind?

Wie klingt das Schwingen und Gleiten durch die Lüfte?

Wie klingt Melancholie?

Wie klingt das strahlende Lachen des Prinzen – wie seine kindliche Neugierde?

Für das Flüstern der Wüste oder das Wispern des Windes hat der Komponist gleich am Anfang einen besonderen Effekt in die Partitur notiert: Zu den Klängen des sogenannten Regenstabs und den sphärischen Flageolett-Tönen der Streicher in höchster Lage, sollen die Blechbläser ihre Hände aneinanderreiben. Im farbenreich besetzten Orchester fällt neben der Celesta mit ihren „himmlischen“ Glockentönen vor allem das üppig besetzte Schlagwerk auf, darunter allerlei verschiedene Gongs, Kastagnetten, Crotales und Röhrenglocken mit ihren schimmernden

**Inseln der  
innigen Stille**

Obertönen. Mit dieser reich schillernden Farbpalette erzählt uns Eduard Resatsch seine eigene Version des kleinen Prinzen: ein Werk, „das trotz dramatischer Polaritäten, scharfer Dynamik und polyfoner Ereignisse voller positiver Energie ist, durchzogen von Inseln der innigen Stille und Sehnsucht sowie triumphierenden Fanfaren der Euphorie, die in einem ekstatischen Ausbruch von Freude und Licht kulminieren“. Am 25. Februar dirigierte Oksana Lyniv die Uraufführung in der Pariser Philharmonie, nun leitet sie in Duisburg auch die deutsche Erstaufführung.



„Wenn ich ohne Orchester spielen wollte, hätte ich kein Konzert mit Orchester bestellt.“

Paul Wittgenstein über  
Ravels eigenwillige Komposition

## Maurice Ravel: Klavierkonzert für die linke Hand D-Dur

Zwei Konzerte für Klavier hat Maurice Ravel geschrieben, die als ungleiches Geschwisterpaar zwar zeitgleich entstanden sind, in ihrem Charakter aber unterschiedlicher nicht sein könnten. Überwiegend heiter und brillant, voller Frische und Esprit, ist das G-Dur-Konzert, das einsätziges Schwesterwerk „für die linke Hand“ beginnt hingegen fast bedrohlich, hat einen überwiegend melancholischen, bisweilen düster-dramatischen Charakter. Im D-Dur-Konzert, das der Wiener Pianist Paul Wittgenstein in Auftrag gegeben hat, begegnen wir außerdem einem weiteren Merkmal von Ravels Werken, besonders aus den 1920er-Jahren: den Einflüssen des damals noch jungen und aufregenden Jazz, den der Komponist

unter anderem bei einer Amerikareise zu Beginn des Jahres 1928 kennenlernte.

Der Schöpfer selbst gibt uns außerdem einen Fingerzeig auf die stilistische Vielfalt dieses Konzerts, denn über den Autograph der Partitur notierte Ravel „musae mixtae“, also „vermischte Musen“. Und diese „Musen“ zeigen sich in dem Werk als Elemente aus Jazz, in markanten Marschrhythmen, in ausgesprochen gesanglichen Abschnitten oder einem ironisch gebrochenen Scherzo. Als von „ziemlich abweichendem Charakter“ hat Ravel selbst das Konzert bezeichnet, „es hat nur einen Satz, mit vielen Jazzeffekten, und seine Schreibweise ist etwas komplizierter. In einem Werk dieser Art besteht das Wesentliche darin, dass man nicht den Eindruck eines leichten Klanggewebes erweckt, sondern im Gegenteil die Illusion gewinnt, es sei für beide Hände geschrieben. Auch wählte ich hier einen viel imposanteren Stil, wie ihn das traditionelle Konzert liebt.“

Imposant ist vor allem der erste Teil: Der beginnt mit einer langsamen Orchestereinleitung, die von Bässen, Fagott und Horn in düstere Klänge gehüllt wird, eine Reminiszenz an die auch von Ravel erleb-

### **Heroischer Einsatz des Solisten**

ten Schrecken des Weltkrieges. In diese bedrohliche Stimmung platzt der Solist mit einem quasi heroischen Einsatz, aus dem sich eine ebenso düstere Solokadenz entspinnt. Der zweite Teil bringt dann die erwähnten Jazzelemente und hält mit seinen übereinandergeschichteten und teils gegenläufigen Rhythmen einige Herausforderungen für den Solisten und das Orchester bereit. Rauschhaft steigert sich das Konzert am Ende zu strahlendem D-Dur, das in den letzten Takten jedoch mit fast brutalen Marschrhythmen gleich wieder in Frage gestellt wird.



### **Zur Person: Paul Wittgenstein**

Es sah so aus, als ob Paul Wittgenstein (1887–1961) nach dem Studium eine große Pianistenkarriere bevorstünde, zumindest lassen das zeitgenössische Rezensionen über sein Debüt im Wiener Musikverein 1913 vermuten. Dann jedoch wurde er im Ersten Weltkrieg in die Armee einberufen und verlor seinen rechten Arm. Dennoch entschloss er sich, seine Laufbahn als Pianist fortzusetzen – mit beachtlichem Erfolg. Nicht nur Ravel komponierte ihm ein Klavierkonzert „für die linke Hand“, auch Benjamin Britten, Erich Wolfgang Korngold oder Sergej Profjew schrieben Werke für den Ausnahmepianisten, der vor den Nazis in die USA flüchtete und später die amerikanische Staatsbürgerschaft annahm.



„Mit ihr habe ich alles gegeben, was ich  
geben konnte... So etwas wie dieses  
Werk werde ich nie wieder schreiben.“

Camille Saint-Saëns über seine „Orgelsinfonie

## Camille Saint-Saëns: Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 „Orgelsinfonie“

**D**en „Karneval der Tiere“ kennt jedes Schulkind, die sozusagen zoologische Suite mit ihren witzig-prägnanten Tierporträts ist das mit Abstand populärste Werk von Camille Saint-Saëns. Doch sonst sieht es um das Schaffen des universal gebildeten Tonschöpfers nicht sonderlich gut aus: Schon die Zeitgenoss:innen fremdelten mit dem Komponisten, zu akademisch erschien ihnen seine Form, zu gelehrt die dichten motivischen Bezüge in seiner Musik. Allein 13 Opern hat Saint-Saëns komponiert, von denen sich eigentlich nur „Samson und Dalila“ im Repertoire behaupten konnten. Und auch um seine Sinfonik ist es nicht wirklich gut bestellt, selbst seiner kolossalen 3. Sinfonie, die mit Majestät und Glanz überwältig, begegnen wir eher selten im Konzert.

Die Dritte ist seine letzte Sinfonie, obwohl er danach noch 35 Jahre lebte und komponierte. Rückblickend bildet sie gemeinsam mit der „Symphonie fantastique“ von Hector Berlioz und der d-Moll-Sinfonie von César Franck das Triptychon der bedeutendsten sinfonischen Werke der französischen Romantik. Gewidmet ist sie „à la mémoire de Franz Liszt“, der Saint-Saëns nach Kräften förderte und im Entstehungsjahr der Sinfonie starb. Von Liszt hat er sich indes nicht nur die Erweiterung der Orchesterbesetzung mit einer Orgel „geborgt“, mit der „Hunnenschlacht“ als Vorbild, sondern auch dessen Technik der Monothematik und Themen-Metamorphose.

Im Fall der „Orgelsinfonie“ dient das Viertonmotiv des „Dies irae“ aus der lateinischen Totenmesse als thematische Keimzelle. Dieses taucht immer wieder in unterschiedlicher Gestalt auf, prägt die ganze Sinfonie und hält die vier Sätze zyklisch zusammen. Denn obwohl Saint-Saëns das Werk nur in zwei Sätze gliedert, sind es eigentlich vier. Allerdings gehen die beiden ersten und die beiden letzten ohne Pause ineinander über. Direkt nach der langsamen Einleitung erklingt zum ersten Mal das „Dies irae“-

**Überwältigende Prachtentfaltung** Thema in den Streichern, dann übernehmen die Holzbläser, im Durchführungsteil des Kopfsatzes dröhnt es ernst in den Posaunen, während es im langsamen Adagio-Teil im Pizzicato der tiefen Streicher mahnt. Die zweite Hälfte beginnt mit einem wirbelnden Scherzo, von Saint-Saëns brillant instrumentiert, samt rasender Tonleitern und Arpeggien im Klavier. Ein choralartiger Abschnitt leitet schließlich in das finale Maestoso über, in dem der Komponist zu einem berückenden Klangeffekt findet, wenn das vierhändige Klavier zum sehrend schönen Streichergesang perlende Tongirlanden spielt. Danach

führt Saint-Saëns das Orchester im Verbund mit der Orgel zu einer schier überwältigenden Prachtentfaltung.

## Tag des Zornes

Die „Dies irae“-Sequenz mit der charakteristischen Folge absteigender Intervalle auf die Textzeile „Tag des Zornes, Tag der Sünden“ entstand bereits im Mittelalter und wurde zum festen Bestandteil des Requiems. Bis heute bedienen sich Komponist:innen dieses ikonischen Motivs aber auch außerhalb der Gattung der Totenmesse. Berühmt zum Beispiel ist die „Dies irae“-Karikatur im Hexensabbat aus Berlioz' „Symphonie fantastique“. Rachmaninow zitiert den Hymnus in seiner sinfonischen Dichtung „Die Toteninsel“ nach einem Gemälde von Arnold Böcklin. Und auch Stanley Kubrick setzt es im Soundtrack zu seinem Horrorstreifen „The Shining“ mit dem brillant-dämonischen Jack Nicholson ein.





©Guido Callamosca

## Oksana Lyniv (Dirigentin)

Oksana Lyniv ist seit 2022 Musikdirektorin des Teatro Comunale di Bologna und damit die erste weibliche Chefdirigentin eines italienischen Opernhauses. Außerdem schrieb sie Geschichte als erste Dirigentin in der Geschichte der Bayreuther Festspiele.

Zu ihren großen Erfolgen zählen Auftritte an der Bayerischen Staatsoper, der Staatsoper Berlin, dem Teatro dell'Opera di Roma, dem Royal Opera House Covent Garden, der Opéra National de Paris, der Oper Frankfurt, dem Gran Teatre del Liceu Barcelona, dem Theater an der Wien und der Staatsoper Stuttgart.

Als Gastdirigentin ist sie bei den weltweit führenden Orchestern gefragt, darunter die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, die Staatskapelle Berlin und das Philharmonia Orchestra in London.

Nach ihrem Studium an der Hochschule für Musik in Dresden war Oksana Lyniv von 2008 bis 2013 stellvertretende Chefdirigentin an der Nationaloper Odessa; von 2013 bis 2017 arbeitete sie als musikalische Assistentin von Generalmusikdirektor Kirill Petrenko und als Dirigentin an der Bayerischen Staatsoper, von 2017 bis 2020 war sie Chefdirigentin der Oper Graz und der Grazer Philharmoniker.

Parallel zu ihrer Karriere als Dirigentin setzt sich Oksana Lyniv leidenschaftlich für die Vermittlung klassischer Musik ein, u. a. als Gründerin sowie Chefdirigentin des Jugendsinfonieorchesters der Ukraine.



© André Symann

# Music Beyond Borders

Eigenzeit-Festival 2026  
30. April - 22. Mai

Mit Kamalini Mukherji

Förderer \_\_\_\_\_ Partner \_\_\_\_\_ Gefördert vom \_\_\_\_\_

**KROHNE**

**DUISBURG**  
PHILHARMONIKER

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Eigenzeit-Festival 2026

## 30. April - 22. Mai

Do, 30. April 2026, 17:00 Uhr

**Transcending Gender and Self in Odissi Dance -  
Lecture Demonstration**

Lehmbruck Museum Duisburg

Sa, 2. Mai 2026, 19:30 Uhr

**Faszination Odissi - Indische Tanzperformance**

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

So, 3. Mai 2026, ab 15:00 Uhr

**Indischer Filmtag**

filmforum Duisburg

So, 10. Mai 2026, ab 19:00

**One Beat, One World - Master of Percussion** (19:00 Uhr)

**Live-Milonga mit Tango-Showtanz** (21:00 Uhr)

Philharmonie Mercatorhalle

Mi, 13. Mai 2026, 19:30 Uhr

**Tagore Song Night**

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

Sa, 16. Mai 2026, ab 18:00 Uhr

**Bengali Food Quartett** (18:00 Uhr)

**Jugalbandi mit Sitar & Sarod** (20:00 Uhr)

BORA, Duisburg

So, 17. Mai 2026, 19:00 Uhr

**East-Western Seasons**

Steinhof Duisburg

Di, 19. Mai 2026, 19:30 Uhr

**The Spiritual Experience of Baul**

Liebfrauenkirche Duisburg

Fr, 22. Mai 2026, 19:30 Uhr

**Day and Night**

Philharmonie Mercatorhalle



## Illia Ovcharenko (Klavier)

Illia Ovcharenko, 2001 in der Ukraine geboren, übernimmt auf besonderen Wunsch von Oksana Lyniv den Solopart in Ravels „Klavierkonzert für die linke Hand“. Als Sechsjähriger erlebte er ein prägendes Konzert mit dem 1. Klavierkonzert von Tschaikowsky und äußerte danach den Wunsch, selbst Pianist zu werden. Mit neun Jahren erhielt er den ersten offiziellen Klavierunterricht, mit 12 gab er sein Debüt-Recital in Kiew. Ein Jahr später zog er von seiner Heimatstadt Tschernihiw in die ukrainische Hauptstadt, um dort am Lysenko-Musikgymnasium für hochbegabte Musiker zu studieren. Es folgten Studien bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music in Tel Aviv und der Musikhochschule in Hannover.

Mittlerweile ist Illia Ovcharenko als Solist mit zahlreichen renommierten Orchestern aufgetreten, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Israel Philharmonic Orchestra und das Orchestre National d'Île de France, mit Recitals gastierte er bereits an Veranstaltungsorten wie der Carnegie Hall, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Konzerthaus Berlin, der Wigmore Hall in London und der Salle Cortot in Paris.

Im Mai erscheint sein Debüt-Album beim Label Pentatone mit Klavierkonzerten für die linke Hand, die Sergej Bortkiewicz, Sergej Prokofjew und Maurice Ravel für den einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein geschrieben haben, gemeinsam mit dem MDR-Sinfonieorchester unter der Leitung von Oksana Lyniv.



© Britt Schier

## Zuzana Ferjenčíková (Orgel)

Pianistin, Organistin, Komponistin: Zuzana Ferjenčíková, Jahrgang 1978, ist eine vielseitig begabte Musikerin. Zunächst studierte sie Klavier in Banská Bystrica in ihrer slowakischen Heimat, etwas später folgte am Konservatorium die Orgel. Fortgesetzt hat sie ihre Ausbildung danach an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Bratislava und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo ihre Lehrer für Orgel Ján Vladimír Michalko bzw. Peter Planyavsky waren. In dieser Zeit erhielt sie auch ersten Kompositionsunterricht von Juraj Beneš. Besonders geprägt haben sie außerdem ihr Orgelstudium bei Jean Guillou in Zürich und Paris und ihre spätere Zusammenarbeit mit ihm.

Von 2000 bis 2008 unterrichtete Zuzana Ferjenčíková Orgel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik in Bratislava. Von 2006 bis 2013 war sie Stiftsorganistin der Benediktinerabtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“ in Wien, wo sie das internationale Orgelfestival „Dialogues Mystiques“ gründete und künstlerisch leitete. 2011, anlässlich des 200. Geburtstages von Franz Liszt, hat sie die „Wiener Franz Liszt-Gesellschaft“ gegründet, der sie selbst vorsitzt. Seit 2014 ist sie „organiste co-titulaire“ an der historischen Dom-Bédos-Orgel der Basilika „Notre Dame des Tables“ in Montpellier. Seit 2015 lebt sie in Fribourg in der Schweiz.

Duisburger  
Philharmoniker

# Orchester zu Gast

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

## Symphoniker Hamburg

Sylvain Cambreling Dirigent  
Nelson Goerner Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart  
Ouvertüre zu der Opera buffa „Le nozze di Figaro“  
Klavierkonzert Nr. 23

Ludwig van Beethoven  
Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“



Tickets  
10 – 25 €



# Orchesterbesetzung

(Stand: 20.02.2026)

Siegfried Rivinius **1. Violine**  
Henry Flory  
Christian Kreihlsler  
Peter Bonk  
Antonina Demianenco  
Eryu Feng  
Teruko Habu  
Luisa Höfs  
Johanna Klose  
Johannes Lenzing  
Christiane Schwarz  
Martina Sebald  
Susanna Lena Schwarzrock\*  
Anna Haas\*

Eduard Bayer **2. Violine**  
Akari Azuma  
Johannes Heidt  
Sascha Bauditz  
Mikhail Blank  
Ai-Ling Chang  
Mercè Escanellas Mora  
Beixi Gao  
Laura Hildebrandt  
Mi Kyoung Joo  
Anat Pagis  
Wakana Takahashi\*\*

Mathias Feger **Viola**  
Friedemann Hecker  
Annelie Haenisch-Göller  
Lolla Süßmilch  
Judith Bach  
Petr Horejsi  
Zhiyun Liu  
Karla Rivinius  
Veaceslav Romaliski  
Kasumi Matsuyama

Friedemann Pardall **Violoncello**  
Friedmann Dreßler  
Wolfgang Schindler  
Kerstin Elser  
Robert Kruzlics  
Armin Riffel  
Anselm Schardt  
Anja Schröder

Dennis Pientak**	<b>Kontrabass</b>
Sigrid Jann-Breitling	
Francesco Savignano	
Christof Weinig	
Hanno Fellermann	
Joonho Moon*	
Stephan Dreizehnter	<b>Flöte</b>
Silvia Ruffino	
Leonardo Daniel Hernandez Mendoza	
Mikhail Zhuravlev	<b>Oboe</b>
Kirsten Kadereit-Weschta	
Zheng Xu	<b>Englischhorn</b>
Christoph Schneider	<b>Klarinette</b>
Philipp Epstein	
Ramona Katzenberger	
Andreas Reinhard	
Carl-Sönje Montag	<b>Fagott</b>
Anselm Janissen	
Laszlo Kerekes	
Magdalena Ernst	<b>Horn</b>
Juan Guzmán Esteban	
David Barreda Tena	
Waltraud Prinz	
Thomas Hammerschmidt	<b>Trompete</b>
Carl Anderson	
Antony Quennouelle	
Norbert Weschta	<b>Posaune</b>
Lars Henning Kraft	
Marvin Bloch	
Franz Langlois	<b>Tuba</b>
Steven Meinhardt	<b>Pauke</b>
Kersten Stahlbaum	<b>Schlagzeug</b>
Johannes Kepser	
Nicholas Bardach**	
Fabian Clasen**	
Pit Dahm**	
Verena Plettner	<b>Harfe</b>
Alexander Mathas**	<b>Klavier</b>
Ralf Lange**	

\* Akademist:in/ Praktikant:in

\*\* Orchesteraushilfe

## Zuletzt in Duisburg:

Eduard Resatschs neues Werk „Les visions du prince“ erklingt zum ersten Mal in Duisburg, die „Orgelsinfonie“ von Camille Saint-Saëns stand das letzte Mal im November 2009 auf dem Programm, mit Wayne Marshall als Solist. Das „Konzert für die linke Hand“ von Maurice Ravel wurde zuletzt im Oktober 1963 in einem Philharmonischen Konzert gespielt, mit Michael Ponti am Piano.

## Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,  
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

## Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

N. N. Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayse Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Pieli / Tornike Ugrekhelidze Orchesterwarte

Bjørn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomaske Layout

## Ermöglicht durch

**Beartis Stiftung**  
**BrinskelleFeldmann**

## Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

## Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: J. Konrad Schmidt

7. Kammerkonzert

# Frühlings- feuer

Newroz und die Kulturen der Welt  
im Flammenspiel des Frühlings

Freitag, 20. März 2026

19:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Koray Berat Sari

Bağlama | Gitarre | Komposition

Mitglieder der

Duisburger Philharmoniker und Gäste

Duisburger  
Philharmoniker



Tickets  
10 – 25 €

gefördert durch die



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Duisburger  
Philharmoniker

Mi., 25. und  
Do., 26. März 2026

19:30 Uhr  
Philharmonie  
Mercatorhalle

8. Philharmonisches Konzert

# Tragische

Gustav Mahler  
Sinfonie Nr. 6 a-Moll  
„Tragische“

Duisburger Philharmoniker  
Alondra de la Parra Dirigentin

